

„Sofortige Beendigung aller Bombenangriffe“

Regionale Friedensfahrt führt mit dem Rad von Osnabrück nach Bramsche

102
18.
4.
77

hols **OSNABRÜCK/BRAMSCH**. Die diesjährige Friedensfahrt der Osnabrücker Friedensinitiative (Ofi) hat die Teilnehmer nach Bramsche geführt. An der ersten Station wurde die Gruppe von Bramsches Bürgermeister Heiner Pahlmann vor dem Rathaus empfangen. Hier verlas Johannes Barthele zunächst die „Forderungen Ostermarsch Osnabrück-Bramsche 2017“ – einen aus zwölf Punkten bestehenden Aufruf zur Friedenssicherung in der Welt. Die „sofortige Beendigung aller Bombenangriffe, Klärung und Bestrafung des Giftgasinsatzes unter der Hoheit der UN“ sowie die „Entwaf-

nung aller nicht staatlichen Gruppen und Forcierung der Friedensgespräche“ in Syrien stand da ganz oben auf der Liste. Auch die Ukraine-Krise, die Waffenexporte in die Türkei, die Zukunft in Afghanistan, Abrüstungsmaßnahmen im Hinblick auf Atomwaffen oder die Unterbindung der Koordinationsentsätze im Syrienkrieg von Ramstein aus zählten zu den Forderungen.

Ein weiteres Anliegen des Besuches bei Heiner Pahlmann war die Aktion „Bürgermeister für den Frieden“, die anschließend durch Achim Bigus vorgestellt wurde. Seit dem Bestehen dieser



Die Radfahrer der Osnabrücker Friedensinitiative werden von Bürgermeister Heiner Pahlmann in der Tuchmacherstadt empfangen.

Foto: Holger Schluze



Zum Start der Friedensradtour sprach der Osnabrücker Bürgermeister Uwe Görtmoller ein Grußwort. Foto: Ofri/Barthele

Initiative haben sich ihr weltweit die Verwaltungsspitzen von 7095 Städten und Gemeinden angeschlossen. Im Landkreis war es bis zum Wochenende neben Osnabrück im Jahre 2004 lediglich Hagen, dessen Bürgermeister sich 2011 diesem Bündnis anschloss. Mit Heiner Pahlmann sind es jetzt drei Gemeindevereiter, die ihre Zugehörigkeit zu dieser Initiative für Frieden bekunden.

Nächster Anlaufpunkt der Friedensfahrt war das Zwangsarbeiter-Denkmal an der St.-Johannis-Kirche in der Gartenstadt. Dort ent-

wirkte Martina Hartkemeyer zunächst einige Gedankengänge, wie den gegenwärtigen Bedrohungen in der Welt begegnet werden könne. „Es kommt darauf an, was wir in die Welt bringen wollen. Entschieden wir uns, etwas Konstruktives in die Welt zu bringen oder Negatives wie Gier, Hass und Krieg?“, lautet die fragende Ausgangsüberlegung von Hartkemeyer, hinter die sie den Imperativ setzte: „Es liegt an uns, was wir machen.“ Nach einigen Erläuterungen von Gisela Spengler zur Bedeutung und Entstehungshistorie des von ihr geschaffenen Denkmals, in denen sie einen speziellen Blick auf die Kinder der Zwangsarbeiterinnen (seinerzeit in der Regel dem Tode geweiht) warf, ging die Friedensfahrt weiter zum Jugendtreff an der Realschule. Neben Informationen zur Awo-Einrichtung in der Gartenstadt für unbegleitete junge Flüchtlinge erhielten die Friedensfahrer Einblicke in die Zusammenhänge der Produktionsmethoden in der Landwirtschaft (samt Höfesterben hierzulande) sowie Flüchtlingsbewegungen aus Afrika.